

Der Börsenverein aber ist das Band, welches alle umschließt, die in Deutschland oder außerhalb der Reichsgrenzen Geistesgut verlegen und verbreiten.

Deshalb begrüßt der Vorsteher mit besonderer Freude die Vertreter der dem Börsenverein angeschlossenen Auslandsvereine, die Herren Karl Emil Lang-Bern, Dr. Kriedte-Kattowitz, Walter Tag-Riga und Dr. Bela von Zador-Budapest. Leider sind die Vertreter der anderen angeschlossenen Auslandsvereine aus persönlichen Gründen nicht in der Lage, an der heutigen Versammlung teilzunehmen. Der Börsenverein entbietet ihnen aber die besten Grüße; er wird immer bestrebt sein, die Not und die Schwierigkeiten der Berufscollegen im Auslande zu mildern und ihnen zu helfen, soweit es in seinen Kräften steht.

Der Vorsteher erklärt, daß das Ergebnis der in den letzten Tagen geführten zahlreichen Besprechungen in größeren und kleineren Ausschüssen und Versammlungen nun geprüft und ausgewertet werden wird.

Das Ergebnis der Arbeiten des letzten Jahres, die noch ausschließlich Sache des Börsenvereins waren, da der Bund seine Tätigkeit erst am 1. Januar 1935 aufgenommen hat, ist im Jahresbericht niedergelegt, der vor einer Woche im Börsenblatt veröffentlicht wurde.

Am Ende dieses Berichtes sind diejenigen verzeichnet, die im Laufe des Geschäftsjahres 1934 ins Jenseits abberufen wurden. Es sind dies insgesamt 72 Börsenvereins-Mitglieder. Aus dieser großen Zahl hebt der Vorsteher besonders die verstorbenen Berufsangehörigen Dr. Wilhelm Langewiesche, Kommerzialrat Franz Hanaczek, Kommissionsrat Robert Steuernagel, Bernhard Teichert, Friedrich Steffen, Otto Mark und Dr. Bernhard Lehmann hervor und gedenkt vor allem des erst vor wenigen Wochen verstorbenen Verlegers und nationalen Vorkämpfers Dr. h. c. Friedrich Lehmann-München.

Die Versammlung erhebt sich zu Ehren der Toten von den Plätzen; die Musik spielt in gedämpftem Tone das Lied vom »Guten Kameraden«.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Herr Dr. Hans Friedrich Blund, betont in seiner Ansprache die Wirkungen des Umbruchs in Deutschland auf das Ausland. Der Versuch Deutschlands, die künstlerisch Schaffenden und die Mittler des geschaffenen Gutes in einer Kulturkammer zusammenzufassen, findet bereits in den skandinavischen Ländern Nachahmung. Es werden Vereinbarungen mit Deutschland getroffen, die auch auf die politische Lage in Europa nicht ohne Einfluß sind. Es ist der Anreiz gegeben, sich nunmehr auch mit dem Wirken des Schrifttums im Neuen Reich zu beschäftigen und ihm sowie der seine autonome Vertretung darstellenden Kammer Freundschaft entgegenzubringen. Selbst von den Gegnern, die der Entwicklung in Deutschland zögernd gegenüberstehen, wird die Einrichtung und Entwicklung der Kammer mit Interesse verfolgt. Ein Ausdruck des Vertrauens von Freunden und Gegnern im Ausland ist der starke Wille, das deutsche Schrifttum mit Preisen zu bedenken. Die an solchen Preisen geübte Kritik hält Herr Dr. Blund für unberechtigt und unglücklich. Er wünscht vielmehr ihre Festigung und ihren Ausbau und hätte gern noch eine größere ständige Summe für einen Balladenpreis, auch möchte er die Preise für Lyrik wesentlich erhöht wissen. Herr Dr. Blund gibt die Errichtung zweier neuer großer Stiftungen bekannt, die auch in der Art des Stiftungszweckes ebenso kühn wie neu sind. Ein Hamburger Kaufmann hat einen großen Teil seines Vermögens für hohe künstlerische Leistungen nachbarlicher Volksgruppen ausgesetzt, zugleich als Antwort auf die Cecil-Rhodes-Stiftung, und hat sich damit als ein politisch sehr weitschauender Kopf erwiesen. Ein amerikanischer Staatsbürger hat einen wesentlichen Teil seines Vermögens zur Verfügung gestellt, das in Einzelpreise für hervorragende Leistungen auf geistigem und literarischem Gebiet im gesamtdeutschen Schrifttum zerlegt werden soll. Als erster Teile dieser Stiftung sind ausgesetzt ein Preis von jährlich 5000 RM für sudetendeutsche Kunstwerke der letzten Jahre und ein Preis von jährlich 10 000 RM für die beste österreichische Kunstschöpfung der letzten Jahre. Der sudetendeutsche Preis er-

hält den Namen Eichendorff-Preis, und der österreichische soll Mozart-Preis benannt werden. Herr Dr. Blund dankt den hochherzigen Stiftern im Namen des gesamten deutschen Schrifttums und des ganzen deutschen Buchhandels. Er weist noch auf die Bestimmung des Gohliser Schlöschens zur Kulturstätte in Leipzig besonders hin und empfiehlt den Versammlungsteilnehmern wärmstens einen Besuch dieser historischen Stätte. Herr Dr. Blund schließt mit herzlichem Dank der Gäste für die Einladung zur heutigen Tagung.

Der Vorsteher dankt Herrn Dr. Blund, er hofft, daß auch die deutschen Verleger sich ihrer Aufgabe bezüglich der auslanddeutschen Schriftsteller bewußt bleiben mögen und alljährlich mit ihren Veröffentlichungen mit in die engere Wahl für die Preise kommen. Er bittet Herrn Dr. Blund, den Spendern den Dank des Buchhandels auszusprechen. Er wendet sich dann nochmals an Herrn Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, mit dem der Börsenverein in seiner Eigenschaft als Oberbürgermeister der Stadt Leipzig und als Reichskommissar für Preisüberwachung im Laufe des Jahres Verhandlungen zu führen hatte, um von der Stadt Leipzig Hilfe und Unterstützung zu erbitten und um auf dem Gebiete der Lieferung an öffentliche Stellen und der Durchführung der neuen Organisation des Buchhandels dem Reichskommissar oder den von ihm beauftragten Referenten Rede und Antwort zu stehen.

Es konnte für den Buchhandel beruhigend sein, daß das verantwortungsvolle Amt des Preiskommissars gerade in die Hände des Herrn Dr. Goerdeler gelegt worden ist, weil er weiß, daß er als Oberbürgermeister der Stadt Leipzig Jahre hindurch Gelegenheit hatte, den Buchhandel, seine Lage und seine Aufgaben kennenzulernen. Es war für den Buchhandel eine Genugtuung, das Ladenpreissystem vom Reichskommissar anerkannt zu sehen und die Feststellung entgegenzunehmen, daß die wirtschaftliche Gebarung des Buchhandels namentlich hinsichtlich seiner kaufmännischen Kalkulation im großen und ganzen seine Zustimmung findet.

Herr Oberbürgermeister Dr. Goerdeler dankt zunächst herzlich für die Worte des Vertrauens und für das Bekenntnis zur Stadt Leipzig als dem Mittelpunkt des Buchhandels. Die Stadt Leipzig hat den Wunsch, daß es der Tatkraft des neuen Vorstehers gelingt, den Börsenverein und Bund zum Segen des deutschen Buchhandels und Schrifttums und zum Wohle der Stadt Leipzig zu führen. Er ist überzeugt, daß dies Herrn Baur mit seiner Tatkraft und offenen Haltung gelingen wird. Herr Dr. Goerdeler führt dann weiter aus, daß fast alle Berufe in Deutschland überfekt sind. Nur wenige Betriebe sind heute voll oder gar überbeschäftigt. In der großen Mehrzahl der Fälle gilt es schon als günstig, wenn 60—80% der vorhandenen Maschinen ausgenutzt werden können. Gerade auf dem Gebiete des graphischen Gewerbes ist der Beschäftigungsgrad noch viel niedriger, hier beträgt er nur 40%. Es ist charakteristisch, daß von der Wirtschaft selbst versucht wird, die Absatzkrise von der Preisseite her zu überwinden. Es sind Mindestpreis-Festsetzungen vorgenommen, die aber Fehlgriffe sein werden, weil man einen gesunden Absatz nicht durch Preiserhöhungen oder -festsetzungen erhalten kann. Im graphischen Gewerbe hat sich die Mindestpreisfestsetzung jedenfalls nicht bewährt und Herr Dr. Goerdeler ist schon um Eingreifen gebeten worden. Die Preisbindung hemmt auch das Bestreben, sich um die Senkung der Unkosten zu bemühen. In wenigen Jahren würde bei den gebundenen Preisen eine Starre über der deutschen Wirtschaft liegen und zugleich würden die besten Kräfte der deutschen Wirtschaft verloren gehen; deshalb muß er die Festsetzung von Mindestpreisen rundweg ablehnen. Andererseits muß verhütet werden, daß durch einen Schutz überhöhter Preise die Verbraucherschaft geschädigt wird. Höchstpreise sind dann angebracht, wenn trotz genügender Warenvorräte eine unverantwortliche Spekulation zu beobachten ist. Wo die genügende Warenmenge nicht zur Verfügung steht, kann auch die Höchstpreisfestsetzung nichts nützen, weil es an einem Verteilungsmesser fehlt. Wenn eine Ware knapp ist, ist vor allen Dingen die Frage wichtig, wie die Verteilung erfolgen soll, sonst hängt der Höchstpreis in der Luft. Auch das Spiel mit Höchstpreisen hat seine natürliche Begrenzung. Wo man Höchstpreise festsetzt, muß man sich davon überzeugen, daß von der Warenmenge her keine Rückschläge kom-